

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 107 (1981)

Heft: 39

Rubrik: Bärner Platte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ueli der Schreiber

Wirtschaftsförderung

Eine Diskussion über den Flugplatz Belpmoos, sagen die Pistenverlängerungsbefürworter, sei kaum mehr möglich, weil die Pistenverlängerungsgegner nicht sachlich, sondern gefühlbetont argumentieren. Ja Sichtnehageltonnerwetter, gilt denn eigentlich das Gefühl nichts mehr? Hat derjenige, welcher sich von der Liebe zur Natur, von der Sehnsucht nach Ruhe und Einfachheit oder auch ganz einfach von der Angst vor umweltzerstörender Technik leiten lässt, nichts mehr zu sagen? Richten sich die Politiker nur noch nach Statistiken, wissenschaftlichen Gutachten und wirtschaftlichen Forderungen? Sind die wirklich so herzlos?

*

Kurze Orientierung für Ahnungslose: Im April 1981 verwarfene die Berner Stimmbürger den budgetierten Beitrag der Stadt Bern an den Betrieb und Unterhalt des Flugplatzes Belpmoos, weil die Mehrzahl von ihnen genug hatte von den ständigen Versuchen, aus einem durchaus genügenden Regionalflugplatz einen internationalen Düsenflughafen zu machen. Sie drückten damit eine Meinung aus, die auch in den andern Gemeinden in der Umgebung des Belpmooses vorherrscht. Der Volkswille, der, wie ich seinerzeit in der Schule gelernt habe, in einer Demokratie entscheidend sein soll, ist also eindeutig. Trotzdem – und hier beginnt mein Blutdruck zu steigen – ist nicht zu übersehen, wie auf verschiedenen Ebenen immer wieder versucht wird, mit Salamitaktik das Volk zu täuschen, so dass dieses eines Tages vom Pfeifen, Heulen und Donnern einer DC-9 geweckt wird und gar nicht weiß, wie das gekommen ist. Davor zu warnen, betrachte ich als eine Pflicht, die ich meinen Nachkommen schuldig bin.

*

Es gibt Leute, die den Flugplatz Belpmoos überhaupt ganz abschaffen und in ein Naturschutz- und Erholungsgebiet ver-

wandeln möchten. Zu diesen zähle ich mich nicht, weil ich nicht an Wunder glaube – wenigstens nicht in der Politik. Mein Wunsch ist bescheidener und deshalb erfüllbar: Bitte nicht noch mehr Fluglärm über Bern und seiner Umgebung, sondern eher weniger, und um Gottes willen keinen Düsenfluglärm, denn der macht einem das Leben zur Hölle! Solange die Piste nicht verlängert wird, besteht hier keine Gefahr; aber ich bin eben nicht sicher, dass die Piste, unter Missachtung des Volkswillens, nicht doch verlängert wird. Denn wenn es, neben der Stimme des Volkes, auch genug Gutachten gibt, die besagen, dass von allen im Kanton geprüften Standorten das Belpmoos sich am wenigsten für einen Flughafen eignet, und wenn auch jeder vernünftige Mensch die Absicht, neben Cointrin, Blotzheim und Kloten einen vierten Kontinentalflughafen zu schaffen, als Ausgeburk kleinkarierten Verhältnisblödsinns bezeichnen muss, reden die Kontinentalflughäfster trotzdem immer wieder von einem «Minimal-Ausbau», und es ist anzunehmen, dass sie damit nicht nur die Sanierung der WC-Anlagen meinen. Sie wollen mehr. Und sie ruhen nicht.

Sie haben ja seinerzeit, vor zwei Jahren, verschiedene Arbeitsgruppen gebildet, um ihre Ziele besser zu erreichen. Eine davon sollte sich mit Rednerschulung befassen, was mich schon damals unangenehm beeindruckte, weil ich der Meinung bin, dass in Diskussionen das Was wichtiger sei als das Wie. Damals hat man auch unverhohlen jenen Nationalratskandidaten den Kampf angesagt, die gegen den Flugplatz waren. Das sind eigenartige Methoden. Und mir hat einmal ein hoher Funktionär der Pistenverlängerungsbefürworter (obwohl er doch wissen musste, dass man Telefongespräche aufzeichnen kann) durch den Draht Dinge gesagt, um mich zum Schweigen zu bringen, die das Schweizerische Strafgesetzbuch in seinem Artikel 181 behandelt und als «Nötig-

gung» bezeichnet. Und das ist nicht der einzige Fall von Drohung, den ich kenne. So etwas stimmt einen ebenso nachdenklich wie die kindische Trotreaktion eines pistenverlängerungsfreundlichen Grossrates, der nach der April-Abstimmung drohte, weil die Stadt Bern ihre Beiträge einstelle, müsse nun die Kleinfliegerei intensiviert, der Lärm am Himmel Berns also noch vergrössert werden, um den nun fehlenden Zuschuss wettzumachen.

*

Ganz läppisch mutet es an, wenn man uns, die wir uns für die Erhaltung der Lebens- und Liebenswürdigkeit des Bernerlandes wehren, der Wirtschaftsfeindlichkeit bezichtigt. Den flughafensüchtigen Fremdenverkehrsstrategen des Oberlandes möchte ich sagen, dass man erfahrungsgemäss Fremdenorte, wenn sie anziehend genug sind, unter allen Umständen aufsucht. Ein Amerikaner zum Beispiel, der sich in Wengen verliebt hat, würde die Strecke Lauterbrunnen–Wengen, wenn kein anderes Verkehrsmittel zur Verfügung stände, sogar auf dem Rücken eines Esels zurücklegen – und das erst noch originell finden. Die Notwendigkeit, bis aufs Belpmoos zu fliegen, besteht nur in den Köpfen einiger Hoteliers. Ich kann mir sogar vorstellen, dass die Touristenzahl zurückgehen könnte, wenn der Friede unserer Region durch Düsenlärm gestört würde.

*

Dann gibt es auch noch die Drohung aus Wirtschaftskreisen, dass, wenn nicht internationale Flugverbindungen zu Bern geschaffen würden, gewisse Firmen

aus der Region wegzögen. Abgesehen davon, dass noch nie eine solche Firma namentlich genannt worden ist, kann mich diese Drohung nicht erschüttern, denn Firmen, die es nicht verstehen, unsere günstigen Eisen- und Autobahnverbindungen mit Kloten auszunützen, sind kaum gute Steuerzahler. Und selbst wenn sie es wären, könnten sie mir gestohlen werden. Denn – und nun werde ich wieder emotional – wenn es den Behörden mit der vielzitierten Wohnlichkeit und Lebensqualität wirklich ernst ist, dann müssen sie sogar bereit sein, Opfer zu bringen und Opfer zu verlangen.

Oder verstehen sie unter Wirtschaftsförderung etwa die Förderung der Wirtschaften? Die wäre bei einer Pistenverlängerung natürlich gewährleistet, denn in einer flughafenverseuchten Umwelt bliebe uns nur noch die Flucht in die Beizen, um unser Elend im Alkohol zu ersäufen.

GUTE FORM
AUS EDELEM HOLZ



MÖBEL NÜESCH AG
INNENARCHITEKTUR
9442 BERNECK
Telefon 071/7113 92
● Individueller Möbel- und Innenausbau
● Planung und Projektierung ● Stilmöbel
● Moderne Einrichtungen ● Mobile Trennwände
● Hotel- u. Restaurant-Einrichtungen ● Ladenbau
● Handwerkliche Einzelanfertigungen
● Antiquitäten-Restaurierung
Ausführung sämtlicher Schreinerarbeiten
in eigenen Werkstätten

Ein Berner namens Otto Esche

trug ständig grüne Unterwäsche:
Der Doktor hatte ihm empfohlen,
sich oft im Grünen zu erholen.